

www.e-rara.ch

**Die auf den Höhenen schreyende höchste Weisheit, oder die güldene so
geheissene Berg-Predig des grossen Lehrers Jesu Christi, begrieffen in
dem V., VI. und VII. Capiteln des Evangelii St. Matthäi**

Ulrich, Johann Jakob

Zürich, 1727-1731

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: 6.97-6.99

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-16247>

Der höllischen Straffen Ewigkeit, oder, die XXVII. Predig.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Rom. 8:33.
24.

1. Cor. 15:55.
56, 57.

auferwecket ist / welcher auch ist zur Rechten Gottes / welcher uns auch vertrittet. Und darum: Tod / wo ist dein Sticher? Söll / wo ist dein Sieg? Aber der Sticher des Todes ist die Sünde / die Krafft aber der Sünde ist das Gesag. Gott aber seye Danc / der uns den Sieg gegeben hat durch unseren Herren Jesum Christum.

Nich theurester Herr Jesu / versiegle du dieses alles durch deinen Heil. Geist zu dem Ende hin kräftiglich in unseren Herzen / das mit wir dadurch vermögen werden / so durstiglich in dich zuglauben / so heilig aber auch / und himmlisch / und gottselig zuleben / daß wir dem Gericht der Sölln entrinnen mögen!

AMEN.



Der höllischen Strassen Ewigkeit /

Oder

Die XXVII. Predig.

Ueber Matth. V. 25. 26.

ἴσθι εὐνοῶν τῷ ἀντίδικῳ σου ταχύ, ἕως ὅτου εἶ ἐν τῇ ὁδῷ μετ' αὐτοῦ· μήποτε σε παραδῶ ὁ ἀντίδικος τῷ κριτῇ, καὶ ὁ κριτὴς σε παραδῶ τῷ ὑπηρέτῃ, καὶ εἰς φυλακὴν βληθήσῃ· Ἀμὴν λέγω σοι, οὐ μὴ ἐξέλθῃς ἐκεῖθεν ἕως ἂν ἀποδῷς τὸν ἔσχατον κοδράντην.

Sey bald freundlich mit deinem Widersacher / die= weil du noch mit ihm auf dem Wege bist: auf daß der Widersacher dich nicht etwann überantworte dem Richter / und der Richter dich überantworte dem Diener / und du in Gefängnuß geworffen werdest. Wahrlich ich sage dir / du wirst nicht von dannen herauskommen / bis du den letzten Heller bezahlt hast.

Sür=

Für geliebte 1c.

Als jener vortrefliche / und unter den Alten so sehr berühmte Mahler / Zeuxes auf eine Zeit von jemand gefragt worden: Warum er so viel Zeit und saure Mühe über seine Malereyen liesse ergehen? So hat er geantwortet: Pingo aternitati: Ich male für die Ewigkeit. Solte man / Meine Brüder / einen wahren Christen / der seine kurze Lebens-Zeit sich bekeisset mit äußerster Sorgfalt seinem Gott zuschenden / und darinn sein Zeil mit vieler Forcht und Zittern zuwürcken / fragen; Warum er doch solches thue / und es sich in seinem Christenthum einen solch bittern und herzlichen Ernst seyn lasse? So möchte er wol / ein wenig anders als dieser / antworten: Vivo aternitati; Ich lebe für die Ewigkeit. Ich suche mein kurzes zeitliches Leben so zuzuführen / daß ich endlich auch das ewige und selige Leben droben in den Himmeln erlange / hiemit den ewigen Qualen und Peinen der Höllen glücklich entrinnen möge. Und hierzu nun / oder zu einer solchen Führung dieses kurzen zeitlichen Lebens / zu einer schleunigen Bußfertigkeit hiemit und Bekehrung / deren Ausgang endlich ist die Erlangung des ewigen und seligen Lebens droben in dem Himmel / und die Entgehung der ewigen Qual und Pein drunten in der Höllen / sol ich alle noch unbüßfertige Sünder / die in dieser heiligen Versammlung sind / laut dem das ich jüngsthin zuthun versprochen / suchen aufzumuntern dieser Stund / und das durch Vorstellung der Kürze dieses zeitlichen Lebens / so als selbiges / im Fal einer beharlichen Unbüßfertigkeit / verknüpset ist mit der unseligen Ewigkeit.

Du dann / o grosser Gott und Heyland Jesu Christe / der du mit deinem Namen heisst der Vater der Ewigkeit / stehe deinem unwürdigen Knecht bey mit der nöthigen Gnaden-Krafft deines ewigen Geistes / und lehre seine stammelnde Zunge von dieser über alle Massen wichtigen Materi / so erbaulich reden / und uns alle so erbaulich hören / damit wir dadurch bewogen werden / mit einem heiligen Zittern ab der unseligen Ewigkeit / ab der ewigen Hitze und dem verzehrenden Feuer / bey welchem niemand wohnen / noch bleiben kan / uns durch schleunige Buß und Bekehrung zu der seligen und freudigen Ewigkeit gebührend vorzubereiten. Ach mache uns / o du himmlische Weisheit des Vaters / selber weis / daß wir solches alles wol verstehen / daß wir bedencken / was zu unserem

Friede dienet. Ja lehre uns unsere Tage recht und so zehlen/ damit wir ein kluges Hertz bekommen / Amen!

Dasjenige dann/ das E. Andacht dieser Stund/ als ein kräftiger Weg-Grund zur Buß und Bekehrung vorzustellen ist/ ist die Kürze dieses zeitlichen Lebens/ so als selbiges/ im Fal dieser ausbleibenden Bekehrung/ verknüpft ist mit der Ewigkeit der zukünftigen höllischen Straffen.

Erstlich müssen wir dann reden von der Kürze dieses zeitlichen Lebens. Der Herr Jesus trucket dieselbige nicht undeutlich/ und das zum andern Mahl/ aus in unserm Text/ wann er sagt: Sey bald/bald freundlich mit deinem Widersacher; und darauf hinzuthut: Dieweil du noch mit ihm auf dem Weg bist. Wodurch er ja klahr andeutet/ daß wann wir/ wie diese Pflicht/ die er uns hier anbefiehlt/ ins besonder/ so unsere Buß und Bekehrung ins gemein/ uns nicht angelegen seyn lassen bald/ und ohne fehrneren einichen Aufschub/ so stehen wir/ von wegen der Kürze eben dieses Lebens/ in augenscheinlicher Gefahr/ aus selbigem ehe Zeit hingerasset/ und ab dem Weg zur Ewigkeit in die Ewigkeit selber versetzt zu werden. Diese Kürze aber unsers Lebens weitläuffig zubeweisen/ achte ich unnöthig. Es ist selbige klahr ohne das. Die Sach redet/ die Erfahrung schreiet hier. Niemand/ der sonst an allen andern Wahrheiten zweifelt/ und selbst von einem ungläubigen und formlichen Atheisten Profession machet/ zweifelt hieran/ oder verlaugnet diese Wahrheit. Ja thäte es einer/ so wurde er nicht bloß für ungläubig/ sonder für närrisch und wahnsinnig gehalten/ und wurde sich selber zu jedermanns Gespött und Gelächter machen. Nur wil ich hierüber E. Andacht kurz zu mehrerem Nachsinnen die einte und andere Reflexion/ die wir hierüber alle leicht machen können/ vorstellen. Die

Erste dieser Reflexionen ist diese. Es bedient sich die Heil. Schrift/ um uns diese Lebens-Kürze desto tieffer einzutrucken/ verschiedener über alle Massen kräftiger Redens-Arten und Gleichnussen. Sie fraget: Was ist euer Leben? Und antwortet: Ein Dampf ist es/ der eine kleine Zeit währet/ darnach aber verschwindet. Sie vergleichet es einer Blume des Felds/ die eine kleine Zeit blühet/ bald aber verreisst; dem Gras/ das heut noch stehet/ und morgen in den Ofen geworfen wird; einem Stroh/ der bey entstehenden Platz-Regen/ oder Wolcken-Brüchen/ einmahls mit Ungefühme anlauffet/ aber bald wieder vertrocknet; einem Traum/ der augenblicklich vorüber ist; einem abweichenden Schatten/ einem Geschwätz/ einer Gedanke/ einem Athem/ dem Flug eines Pfeils/ eines Vogels/ eines Adlers/ der auf den Raub scheußt;

scheußt / einem Wind / einem Weber = Schiflein / einem eifertigen Läufer / einem Dieb. David hätte hierüber gar kräftig: *Serz/ thumir kund meine Ende / und welches das Zihl meiner Tagen seye / daß ich wisse / wann es mit mir aus seye / oder wie ich so gar nichts seye.* Siehe meine Tage sind einer Hand breit / und mein Leben ist vor dir / als ob es nichts seye / ja alle Menschen sind nichts als Eitelkeit / so lang sie leben. Der Mensch gehet daher wie eine Bildnuß. Ach wie sind doch alle Menschen nichts als Eitelkeit?

Sála. Moses laßet sich darüber vernehmen: *Alle unsere Tage schleichen dahin wie ein Schatten: Wir bringen unsere Jahre zu wie ein Geschwätz.* Die Tage unserer Jahren sind siebenzig Jahre / wann sie hoch kommen / so sind es achzig Jahre: und das herrlichste in denselbigen ist Mühe und Arbeit / dann es wird schnell abgemäyet / und wir fliegen dahin. Die frommen Alten haben darum die längste Lebens- Zeit des Menschen verglichen mit einem Tag / darinn die Kindheit die Morgen- Stund / die Jugend der Sonnen Aufgang / die männliche Jahre der Mittag / das Alter der Abend / die letzte Krankheit der Sonnen Untergang / und der darauf erfolgende Tod die Nacht seye. Wie bald ist aber ein Tag vorbei? Die alte Heyden haben darum gesprochen: *Homo bulla est, d. i. Der Mensch ist gleich einer Wasser-Blasen.* Item: *Nascentes morimur, finisque ab origine pendet: d. i. So bald wir anfangen zuleben / so bald fangen wir auch an zusterben / und das Ende unsers Lebens hanget an dem Anfang desselbigen.* Sie haben darum den Menschen genennet *Hemerobium*, so der Name bey den Griechen einer Blume war / die des Morgens geblühet / des Abends aber dahingefallen / hiemit nur einen Tag / so z'reden / gelebt hat.

Die andere dieser Reflexionen ist. Es sol die Ueberdenckung dieses kurzen Lebens billich in einem jeden Menschen eine solche Disposition seines Gemüths erwecken / auch ihne zu solchen Pflichten aufmuntern / welche mit der Natur dieses kurzen Lebens übereinkommen. Ein Mensch / der eines kurzen Lebens ist / sol ja niemahlen dieses kurze Leben allzuhoch achten / oder sein Herz solcher Gestalten daran vest machen / und darinn sein Datum so weit hinaussetzen / daß er daraus nicht anders als mit dem größesten Unlieb verhaufen / oder als ob er ewig leben / und nicht heut oder morgens sterben könne. Ein Mensch / der eines kurzen Lebens ist / sol sich in die Welt und alles / was darinnen ist / ja niemahlen allzuviel verlieben / dieweil selbige doch den Menschen nicht länger als in diesem Leben / hiemit eine gar kurze Zeit / erfreuen kan. Ein Mensch / der eines kurzen Lebens ist / und doch in sich eine Begierde ewig zuleben und unsterblich zuwerden gespühret / wie

Psal. 39: 5.
6. 7. 12.

Ibid. 90:
9. 10.

wie dieses gespühret ein jeder Mensch / sol ins Gegentheil sich sehnen nach ei-
 nem solchen Leben / und zugleich auch nach einer solchen Welt / hiemit nach
 solchen Lusten / Schätzen / und Ehren / die / weil sie aus ihrer Natur ewig
 und unsterblich sind / seine ewige und unsterbliche Seele auch vergnügen/
 seine unendliche Begierden erfüllen und sättigen / und ihne wahrhaftig ewig
 lebendig und unsterblich machen können. Ein Mensch / der eines kurzen
 Lebens ist / sol billich auch demüthig seyn. Er sol versöhnlich und gedultig
 seyn. Oder warum nicht? Warum sollte er noch stolz und hochmüthig
 seyn? Weist er doch nicht / wann alle seine Herrlichkeit im Roth liegt?
 Wann ein armer Baur / der in einem Laim- oder Stroh- Hüttlein woh-
 nete / noch viel prangen und stolziren wolte / hielte man ihn nicht für an-
 sinnig? Was ist es dann für eine Tohrheit / daß stolziret der Mensch / der
 da wohnet in einem läimenen Hause / dessen Fundament aus Staub
 ist / der inter Stercus & Urinam, zwischen Roth und Unreath gestallt
 ist / und bald wider zu Roth werden sol? Warum sollte er noch unter-
 söhnlich seyn und raachgierig / da der Tod sich bald an ihm rächen wird?
 Warum die Sonne noch lassen untergehen über seinen Zorn / da zu-
 gleich mit dem Untergang dieses Welt- Lichts möchte verknüpset seyn der
 Untergang seines eigenen Lebens- Lichts? Warum sollte er seyn sterblich/
 und sein Zorn unsterblich? Warum sollte er endlich in seinem Leiden seyn
 ungedultig / da doch wie sein Leben / so sein Leiden nothwendig kurz / und
 das Ende desselbigen allbereit hinter seiner Ellbogen ist? Da doch Traurig-
 keit und die Kinder Gottes (das er aber allein erst zu seinem Trost denken
 kan / wann er ein Kind Gottes ist /) nicht mit einander vermählet sind / und
 wann es je also wäre / ihnen der Tod und der Himmel einen baldesten Scheid-
 Brieff wurde geben / oder / wie die Schrift redet / da doch alles Leiden
 dieser jetzigen Zeit nicht werth ist der Herrlichkeit / die an uns sol
 geoffenbahret werden / und die schnelle Leichtigkeit unserer Trüb-
 sal uns würcket die allervortreflichste ewige Wichtigkeit der Herr-
 lichkeit? Vornehmlich sol ein Mensch / der eines kurzen Lebens ist / aus der
 Ueberdendkung dieser seiner Lebens- Kürze / lehren wachen und bätten /
 und sich bey Zeiten zu einem seligen Ende rechtschaffen vorbereiten / damit
 selbiger gleich einem Schiff / das eine Zeit lang vor Ancker gelegen / und
 nur auf guten Wind gewartet / so bald der Wind des Todes in den Segel
 blaset / in den Haven der seligen Ewigkeit glücklich einfahren / und wie ein
 Soldat / der sich zum Treffen gerüstet / wann das Los- Zeichen jetz gegeben
 wird / mit Freuden an den Streit / ja wie jene kluge Jungfrauen / wann
 jetz der Bräutigam kommet / ihme mit geschmücketen und brennenden
 Lampen entgegen gehen könne. Und weilen / wie ohne Glauben / so
 auch

Joh. 4: 19.

Rom. 8: 18.

2. Cor. 4: 17.

auch ohne Buß und Bekehrung/ selig zu sterben/ und solches zuthun unmöglich/ so sol er billich dieses Werck von nun an/ bald/ wie Jesus im Text redet/ d. i. ohne fehrneren Aufschub/ und alldieweil er noch auf dem Weg ist/ angreifen/ und zur Hand nehmen. Gleichwie nemlich ein Mensch/ der zu einer bezihleten Zeit/ z. Ex. vor Untergang der Sonnen/ an irgends einem entlegenen Orth seyn sol/ und dazu einen zimlich weiten und bösen Weg/ auch wenig Zeit vor sich hat/ sich/ so er anders diesen Orth noch erreychen wil/ nicht saumet/ sonder eines eilens fortheilet/ so muß es auch beschaffen seyn hier. Der Orth/ deme der Mensch zu eilen sol/ ist entlegen. Es ist selbiger der Himmel/ die schöne/ aber gähe Zions- Burg/ die Stadt/ die auf jenem hohen Berg lieget/ und des lebendigen Gottes Stadt/ item das himmlische Jerusalem heisset. Die Zeit/ da er an diesem Orth und in dieser Stadt seyn sol/ und sein Recht und Ansprach an selbige so er anders in selbige eingehen wil/ bevestiget wissen muß/ ist in dem Rathschluß Gottes bezihlet. Es muß solches geschehen vor Untergang der Sonnen/ und vor der einbrechenden Nacht des Todes. Der Weg/ den er zugehen hat/ ist zimlich weit/ d. i. fehrn/ und darben noch böß/ d. i. schmahl und dörnicht. Das Werck des Glaubens/ der Bekehrung/ der Buß/ der Heiligung/ ist ein schwehres Werck/ darzu viel Arbeit/ viel ringens und kämpfens/ Gedult/ wie Paulus redet/ im guten Werck/ das töden der Gliedern/ das ausreißen der Augen/ das abhauen der Sünden/ das kreuzigen des Fleisches/ viel wachens und bättens/ eine ledige Uebergebung seiner an Gott und Jesum/ und eine gänzliche Absagung allesen/ hiemit nicht ein blosses: O Gott/ sey mir Sünder gnädig! &c. erfordert wird. Die Zeit/ die er vor sich hat/ ist kurz. Es ist eine Sandbreite Zeit/ die uns unter der Hand wie eine Schneeballe zergethet. Und daher sol ja eben dieß ihne machen eilen/ und sich nicht saumen/ von Krafft zu Krafft gehen/ auffahren mit Flügeln/ wie die Adler/ wandeln/ und nicht erliegen/ lauffen/ und nicht müde werden; kurz alles dessen/ was hinder ihm ist vergessen/ und sich nach dem/ das davorne ist/ strecken/ und nach dem vorgesezten Zihl/ nach dem Kleinod der Berufung Gottes von oben herab in Christo Jesu/ jagen. Und Psal. 3:14. das alles um so viel desto mehr/ weil/ welches die dritte Observation ist/ die wir hierüber machen/ diese Lebens- Zeit nicht nur kurz/ sonder zugleich auch unsicher und ungewis ist. Wann diese Zeit namlich noch so kurz wäre/ wann es da/ gleichwie es heisset: Die Tage unserer Jahren sind siebenzig Jahre/ wann sie hoch kommen/ so sind es achzig Jahre/ auch noch anders hiesse/ namlich: Die Tage unserer Jahren sind dreysig Jahre/ und wann sie hoch kommen/ so sind es vierzig Jahre/ und

daben diese Zeit doch endlich nur gewiß / wann es nur gewiß wäre / daß ein Mensch wenigstens unfehlbar die geringere aus diesen Zahlen der menschlichen Jahren erlebte und erreichte / so geschähe es noch mit einichem Schein der Vernunft / wann die Menschen unter diesem Vorwand ihre Buß und Bekehrung aufschuben / und ihre ersten Jahre zwar ihren Lüsten / die letzten aber dem Dienst Gottes eigneten / oder in den ersten Jahren sündigten / in den letzten aber Buß thaten / und so das in den ersten Jahren versäumte ersetzten / und sich darüber mit Gott versöhnten. Weil es aber beschaffen ganz anders / weil die Tage unserer Jahren nicht gewiß / sonder ungewiß ; weil Jugend und Gesundheit für dieselbige schlechte Bürgen ; weil so viel Blust und unzeitiges Obs / als reiffer Früchten fallet von den Bäumen / und wie man im Sprichwort zusagen pflegt / man so viel Kalber als Ochsen und Kinder in die Metz führet ; weil unser Leben durch tausent unerwartete und unversehene Zufälle augenblicklich und einmahl kan werden abgeschnitten / und man kan sterben / ja / laut der täglichen Erfahrung / mehrmahlen stirbet / zu der Zeit / da man es selber / und andere / am allerwenigsten vermeynet / und man den Tod hinter einem wol hätte zuverbergen gesucht ; weil ein einmahliger Schlag / Fluß / Stich / Hieb / Schritt / Tritt / Stoß / Buß / u. s. f. unser Lebens-Licht kan auslöschen / und es so in Ansehung eines jeden aus uns / wie dorten in Ansehung des reichen Korn - Bauren heißen : Du Narr / diese Nacht fordern sie deine Seele von dir ! Oder / wie Salomon sagt : Weil der Mensch seine Zeit nicht weißt / sonder wie die Fische mit dem schädlichen Netz / und die Vögel mit dem Strick gefangen werden / also auch die Menschen in der gefährlichen Zeit / wann sie plözlich einfallt / gefangen werden / so ist solches zuthun eine wahre Raserey und Unsinnigkeit / eben als es eine Raserey und Unsinnigkeit wäre / einer augenscheinlichen Lebens-Gefahr nicht entrinnen wollen jeh / da es ungewiß ist / ob man solches thun könne in das künftige / oder ein anerbottenes herrliches Gut nicht annehmen wollen jeh / da es abermahl ungewiß ist / ob man selbiges einem noch anbieteten werde in das künftige. Die Juden sagen von einem ihrer Rabbinen / so Akiba geheissen / daß / als er auf eine Zeit von einem seiner Lehr-Jüngern gefragt worden : Wann er sich solte bekehren ? habe er ihm geantwortet : Ein Tag vor deinem Tod. Womit er ihm eben hat anzeigen wollen / daß weil der Tag seines Todes ungewiß / so sol er sich bekehren von jeh an ; er sol sich bekehren heut / damit wann morgens dieser Tag käme / er bereitet und gerüstet erfunden werden möge. Und jenes Indianischen Brachmanen artiger Sinn - Spruch ist gewesen : Besorge das Heil deiner Seelen / ehe du krank wirst / ehe du alt wirst und stir-

stirbest/ ja besorge es von jetz an/ dann das thun wollen/ wann man jetz wirklich sterben muß/ wäre so viel/ ac si puteum demum fodere instituas, ardente domo, als einen Galg: oder Wasser-Brunnen erst graben wollen/ wann das Hause schon wirklich in voller Flamm stehet. Endlich/ damit wir noch dieses hinzu thun/ so sol das Wort des frommen Kirchen-Lehrers Augustini gewesen seyn/ daß er um die ganze Welt nicht eine Vierttel-Stund lang mehr wolte gottlos seyn/ darum daß er nicht wiste/ ob Gott in der Zeit den Drath seines Lebens abschneiden/ und ihn in die Hölle stürzen möchte. Welches alles widerum/ das unsere vierte Anmerckung dießfalls ist/ um so vielmehr eines jeden Menschen Gewissen stringiren sol/ weil die Zeit ins besonder dieses kurzen und ungewissen Lebens die Zeit ist/ die Gott zur Buß und Bekehrung des Sünders verordnet hat/ da hiezu nach der Verfließung derselbigen kein Anlas mehr seyn wird in die Ewigkeit. Ja wann es sich in dieser Zeit liesse sündigen/ in jener Buß thun/ und Gott für seine Sünden versöhnen/ so wäre die Sicherheit und sorglose Unbussfertigkeit des arbeitfeligen Welt-Kinds noch einicher Massen verantwortlich. Aber weil dieses abermahl ganz anders ist; weil hier die Zeit ist der Buß/ d. i. der Bekehrung/ dort aber/ im Fal diese ausbleibet/ seyn wird die Zeit der Buß/ d. i. Abstrafung/ hier die Zeit der Gnaden/ dort die Zeit der Ungnaden/ hier der Brüßung/ dort des Gerichts/ und wahr/ wie wir bald hören werden/ des ewigen Gerichts/ weil hier der Weg/ dort das Ziel/ hier die Saat/ dort die Ernde/ hier die Arbeit/ dort der Lohn/ so ist dieses eine Töhrheit über alle Töhrheiten. Und daher ist es/ daß die Heil. Schrift dieses an so vielen Orthen dem Menschen mit solchem Ernst zu Sinn geleyet hat. Daher heisset es bey Paulo: Sehet zu/ daß ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen habet: dann jetz ist die angenehme Zeit/ jetz ist der Tag des Heils. Daher ruffet der Herr Jesus/ wie sei. 2. Cor. 6:1.2. nem alten Jerusalem/ so einem jeden Sünder zu: Ach daß du auf diesen deinen Tag wußtest/ was zu deinem Frieden dienete! Daher Luc. 19:42. vermahneth der weisse Prediger: Was du thun kanst/ an dem Werck ins besonder deiner ewigen Seligkeit/ das thu nach allem Vermögen: dann in dem Grab/ oder auch in der Hölle/ da du hinsabrest/ ist kein Werck noch Rathschlag/ kein Wissen noch Weisheit/ d. i. kein Weg Eccles 9:10. noch Mittel dem ewigen Verderben zuentrinnen/ und sein ewiges Heyls-Werck jemahlen widerum an die Hand zunehmen. Und wiederum: Gib einen Theil unter sieben/ oder auch unter acht/ d. i. Sey gutthätig und freygebig gegen deinen Nächsten hier in Zeit: Dann wann der Baum gegen Mittag/ oder gegen Mitnacht fallet/ an welches Orth der

- Ecc. 11:2.3.** Baum fallet/ da bleibet er liegen; da wird hiemit keine Zeit mehr seyn auszuspenden und Barmherzigkeit zuüben/ damit man auch Barmherzigkeit empfangen möge. Daher ruffet Jesajas: Suchet den Herren/ weil er zu finden ist. Ruffet ihn an/ weil er nahe ist. Der Gottlose verlasse seinen Weg/ und der Ungerechte seine Anschläge/ und kehre widerum zum Herren/ so wird er sich seiner erbarmen/ und zu un-
- Jes. 55:6.7.** serem Gott/ dann er wird vielfaltig verzeihen. Daher vernahmet wiederum der Apostel Paulus: Heut/ heut/ so ihr seine Stimme hören
- Hebr. 3:7.8.** werdet/ so verstocket eure Herzen nicht. Item: Lasset uns nicht
- Gal. 6:9.10.** laß werden Gutes zuthun/ weil wir Zeit haben. Ja das Wort abermahl des Heylands hierüber lautet: Das Licht ist noch eine kleine Zeit bey euch. Wandelt/ weil ihr das Licht habet/ damit euch die Finsternuß nicht ergreiffe. Item: Glaubet in das Licht/ dieweil ihr
- Joh. 12:35.** das Licht habet/ auf daß ihr des Lichts Kinder seyt. Item: Ringet
36. darnach/ daß ihr durch die enge Pforte eingehet: Dann viele werden/ sage ich euch/ suchen einzugehen/ und werden es nicht mögen/ suchen nemlich auch zuspäth/ nachdem die Zeit der Gnaden vorbey gestrichen/ wie es Jesus selber bald erkläret/ wann er hinzu thut: Von dem an/ wann der Haus Vater wird aufgestanden seyn/ und die Thür verschlossen haben/ und ihr dann anfaßen werdet voraußen zustehen/ und an der Thür zuklopfen/ und zusagen: Herr/ Herr/ thu uns auf; Und er antworten/ und zu euch sagen wird: Ich kenne euch nicht/ woher ihr seyt. Dann werdet ihr anheben zusagen: Wir haben vor dir geessen und getruncken/ und du hast auf unsern Gassen gelehret. Und er wird sagen: Ich kenne euch nicht/ woher ihr seyt. Weichet von mir alle/ welche die Ungerechtigkeiten würcken. Das selbst wird heulen und zähnelassen seyn/ wann ihr Abraham/ und Isaac/ und Jacob/ und alle Propheten im Reich Gottes/ euch aber hinausgeworffen sehen werdet. Das so dieser Göttliche Heyland in jener bekanten herrlichen Gleichnuß von den fünf klugen/ und fünf tohrachten Jungfrauen/ auch zur Ueberzeugung aller sichern Menschen vorgestellt hat. Endlich M. Gel. sol dieses alles wiederum um so viel mehrere Kraft haben/ den Menschen zur Buß und Bekehrung zuvermögen/ darum/ weil/ das die finstre und letzte unserer Anmerkungen hierüber ist/ diese Kürze und Ungewißheit des menschlichen Lebens doch unmittelbar verknüpft ist mit der darauf ersolgenden langen/ ja endlosen/ und gewissen Ewigkeit. Zwischen dieser und dem Leben des Menschen ist nichts unterzwischen als der Tod. Der Augenblick des Todes ist der letzte Augenblick der Zeit/ und der erste Augenblick zugleich der Ewigkeit. Er ist/ wie jener wol-

Luc 12:

28.

Matth. 25:

13.

wol gesprochen / die Bruck / welche der ewige Gott zwischen den Sand-Bancß der Zeit / und das Ufer der Ewigkeit hat angeleget. Aus der Zeit komt man ohne einiche Versaumnus der Zeit in die Ewigkeit. Diese Ewigkeit aber wird beschaffen seyn ungleich / und ihre Uebereinkunft haben mit der Zeit. Ist die kurze Lebens-Zeit geführet worden heilig / so wird die ganze Ewigkeit seyn selig. Ewige Freude wird auf solcher Haupt seyn / Lust und Wonne wird bey ihnen seyn / und alles Leyd und Trauren verschwinden. Diese Glückselige werden eingehen in Jes. 35: 10. das ewige Leben. Ist hingegen die kurze Lebens-Zeit geführet worden unheilig / so wird auch die Ewigkeit seyn unselig. Und von dieser unseligen Ewigkeit wollen wir jeh

II. Reden ein mehrers. Von der Ewigkeit zwahren / M. Gel. viel zu reden / stehet endlichen Creaturen nicht allzumol an. Die Ewigkeit ist eine unergründliche Tieffe / ab deren Einsehen ihrem Haupt nothwendig muß schwindeln / und ihnen alles vor den Augen schwarz werden. Sie ist ein ungeheures Meer / ihr Begriff aber ein kleiner Eimer. So wenig hiemit das Meer kan begriffen werden von einem Eimer / so wenig kan die Ewigkeit begriffen werden von unserm blöden Verstand. Doch können wir davon sagen wenigstens auch etwas. Wir können davon stammeln / wie ein kleines Kind eines Königs von der Herrlichkeit seines Vaters. Wir können sie einiger Massen entwerffen / wie ein Geographus ein gankes grosses Land entwirffet in einem kleinen Winckelein einer Land-Karten. Wir nennen nemlich die Ewigkeit (dann von der Ewigkeit in einem andern Sinn genommen / wie es die Schrift auch mehrmahlen thut / reden wir hier nicht) eine Zeit / die kein Ende hat / ja eine Zeit / so zureden / ohne Zeit / in deren es ewiglich jeh heisset / einen Lauff zwahren vieler Jahren / und unendlicher Jahrhunderten / der aber nimmermehr auslauffet / in welchem tausent und wider tausent Jahre sind / was eine Nullen in der Ziefer-Zahl / die nichts bedeuten kan ; ja einen Lauff so vieler Jahren / daß wir von selbigem wol sagen können / daß wann wir durch unsere Rechen-Kunst mehr Millionen der Jahren / ja der Jahrhunderten ausrechnen könten / als von Anfang der Erschaffung gewesen sind Minuten / ja halbe Minuten und Augenblicke / so wurde doch nach dieser Zeit (oder lieber / kurzen Ewigkeit) diese Ewigkeit noch so sehn von ihrem Ende seyn / als sie ware / da sie erst ihren Anfang nahm.

Die alten Heyden sind über alle Massen sinnreich gewesen diese Ewigkeit unter allerhand Emblematisbus, oder Sinnen-Bildern vorzustellen. Sie haben sie vorgestellet unter dem Sinnen-Bild eines Labyrinthens / oder Irigartens / in deme man wol wieder zum Anfang / aber niemahlen

zum Ende kommet; eines Strohrs / der durch tausent Rändle sich jederzeit wieder in seinen Anfang ergießet; eines grossen Rings/ oder Circuls/ in deme man wie keinen Anfang/ so auch kein Ende findet; Item unter dem Sinnen-Bild einer exact runden Sphär, oder Kugel / die kein eigentliches Ende nicht hat. Daher sie ihren Göttern / um dadurch ihre Ewigkeit anzubilden/ runde Kirchen gebauet haben / und der Tempel / den der Kayser Augustus allen Göttern zu Ehren angeleget / und Pantheon, d. i. aller Göttern Hause genennet / rund gewesen ist; gleich wie auch das Hause / das Numa Pompilius, ein Stifter des Römischen Gottesdiensts / der Abgöttin Vesta, die unter dem Sinnen-Bild eines ewigen Feuers und Lichts verehret worden / aufgerichtet / rund ware. Sie haben sie vorgestellet fehrners unter dem Sinn-Bild einer langen gravitatischen Weibs-Person / die in der einten Hand die Sonne / in der andern den Mond hatte / um zuzeigen / daß / gleichwie die Sonne niemahlen zuscheinen aufhöret / und eigentlich niemahlen untergehet / sonder in dem Puncten / da sie uns unter/andern Einwohnern der Erden/die auf einem andern Hemisphario derselbigen leben / aufgehet / und gleichwie der Mond ohne Unterlas am Firmament des Himmels stehet / und ob er gleich eine Zeit lang sich vor uns verbirget/doch gewislich nach Verlauff derselbigen wiederum zum Vorschein kommet / so höre auch die Ewigkeit niemahlen auf / sonder der Punct / so zureden / ihres Endes seye der Punct zugleich wider ihres Anfangs. Endlich haben die alten Heyden diese Ewigkeit vorgestellet unter dem Sinnen-Bild eines so geheissenen Basilisken / von deme sie gedichtet / daß er zwarren durch sein einiges Anhauchen und Anschauen alles töde / allein durch keine menschliche Gewalt nicht könne getödet werden. Die alten Christen aber haben über das / um ihren Leuthen eine tieffe Einbildung von dieser langwirrigen Ewigkeit zumachen / selbige vorgestellet durch nachfolgende und andere Gleichnussen. Sie haben sie ihnen selbstten vorstellen geheissen einen Berg von lauter kleinen Sand-Körnlein / der so groß als unsere ganze Erd-Kugel / ja noch unendlich grösser / so gar / daß sein Spitz reichete bis an die allerhöchsten Sternen/von deme aber nicht alle Jahre / sonder alle tausent Jahre ein Vögelein nur ein einziges Sandkörnlein hinweg truge. Nun/ sagten sie/wäre in solchem Fal Hoffnung/das nach Verfließung unendlich vieler tausend mahl tausend Millionen der Jahren eine kleine Schweinung an diesem Berg zuverspühren/und er endlich und endlich ganz wurde ein Ende nehmen / wiewol wir dieses bald nur nicht einmal fassen können; aber die Ewigkeit / sagten sie / nehme kein Ende. Andere neuere Schreiber hießen sich dießfals einbilden einen Bogen Papier von einer so ungeheuren Grösse / daß mit selbigem die ganze Erd-Kugel könnte werden überzogen/

zogen / und der mit hart an einander gestossenen Reimen (9.) wäre über und überschrieben / das ja eine Zahl ausmachete / die kein Arithmeticus aussprechen könnte / und doch wahr / sagten sie / noch unendlich länger die Ewigkeit. Jene sagten über das : Wann ein Kind sich an das Ufer des grossen Meers setzte / und mit einem kleinen Löfflein / oder auch nur mit seinem Finger Tropfenweise aus selbigem schöpfen wurde / so wurde es viel eher diesen unermesslichen Abgrund ausschöpfen / als das Ende der endlosen Ewigkeit erreichen. Ja einer derselbigen hat diese Sach / um die unselige Ewigkeit ins besonder der Verdammten desto gräßlicher und fürchterlicher zumachen / so vorgestellt. Er sagte : Wann einer der Verdammten nur alle hundert Jahre einen einigen Thränen vergosse / und dieses so viele hundert Jahre an einander thäte / bis endlich dieser Thränen Zahl so groß wäre / daß sie genugsam den Rung / oder das Beth des ganzen grossen Oceani, oder Welt-Meers anzufüllen / so wurde es nach verfloßener dieser Zeit / deren Länge doch allen unsern Begriff übertrifft / erst heißen : Eternitas primum incipit : Nun fanget die Ewigkeit erst an. Wann ich die Ewigkeit nannte / hat dannethin ein bedrter Theologus unserer Zeiten hiervon geschrieben / eine Menge so vieler tausend Jahren / als das Meer Tropfen hat / wurde ich doch nur den Anfang der Ewigkeit nennen. So viel Sand an allen Ufern des Meers / so viel Gräslein aus der Erden je gewachsen / so viele Blätter / so lang als die Welt gestanden / von den Bäumen gefallen / so viel Worte je geredet von allen Menschen / die von Adam her gelebt haben / so viele Schläge die Puls-Adern der Menschen je gethan / und so viele Augenblicke die Augen / die diese Welt gesehen haben / so viele Millionen Jahre wurde man rechnen müssen / wann man den Anfang der Ewigkeit zuzählen einen Anfang machen wolte. Wann alle Wasser / thut er hinzu / Dinten wären / alle Stroh : Salmen / die je gewachsen Federn / alle Menschen Schreiber / der grosse Raum zwischen Himmel und Erden Papier / auf welchem alle Menschen / die gelebt haben / lauter Zahlen geschrieben hätten / wurde die Summa solcher Zahlen viel eher zusammen zurechnen / und auszusprechen seyn / als die Zahl der Jahren der unendlichen Ewigkeit.

Und eine solche Ewigkeit nun wird von uns zugeschrieben / beides der Herrlichkeit und Seligkeit des Himmels / und der Qual und Bein der Hölle. Daß jene ewig in diesem Sinn seyn werde / davon haben wir diesmal nicht zureden ; das ist auch bey allen Christen ausser allem
Zweifel

Zweifel. Allein diese Ewigkeit wollen einiche nicht fassen / und wird daher von ihnen bestritten und verlaugnet. Origenes, der sonst gewaltige Kirchen-Lehrer / ist wol der erste aus den Kirchen-Vätern gewesen / der sie in Zweifel gezogen / und daher werden auch alle diejenige / die es noch thun heutiges Tags / Origenisten geheissen. Daß aber von ihnen solches geschehe mit Unrecht / und zuwieder der heiligen Schrift / daß hiemit dieses Göttliche Buch so wol der Höllen / als aber der Freude des Himmels eine solche Ewigkeit zuschreibe / das erscheint sich Meine Geliebte aus folgenden Gründen.

1. Haben wir hiebon ein klahres Beweisthum in unserem Text / da der Herr Jesus sagt / daß derjenige unversöhnliche / und so ins gemein unbußfertige Sünder / der sich wie mit seinem Nächsten ins besonder / so mit Gott ins gemein nicht versöhnet bald / und dieweil er noch mit ihm auf dem Weg ist / werde übergeben werden dem Richter / und von diesem dem Diener / der ihn so dann werde in Gefängnuß werfen / von dannen er nicht sol heraus kommen / bis er den letzten Galler bezahlet hat / d. i. bis in alle Ewigkeit. Ich weiß zwar wol / daß diejenige / die ein endliches Ende der Höllen behaupten / diesen Spruch auch ins besonder für ihre Meynung anziehen / und sagen : Wann die verdamte Höllen Kinder in der Gefängnuß derselbigen sollen aufbehalten werden nur so lang / bis sie den letzten Galler bezahlt haben werden // so werden sie hiemit / wann dieses geschehen / und der letzte Galler bezahlt seyn werde / daraus auch wieder werden entlassen / folglich die höllische Straffen ein Ende haben. Allein hierauf antworte ich kurz. Freylich wäre das richtig geschlossen / wann diese Unselige jemahlen den letzten Galler bezahlen könnten. Allein da dieses aus der Natur der Sache selber / und laut so vieler andern Zeugnissen der heiligen Schrift / absolute unmöglich ist / so folget hiemit aus diesem Spruch klahr / daß sodann ihre Pein werde währen ewig / und daß folglich auch der Herr Jesus Christus mit diesen Worten diese Wahrheit habe andeuten wollen / dann ja niemand wird wollen sagen / daß die Worte Christi einen Sinn haben / der gegen die Natur der Sache / und so vielfaltige andere Zeugnissen der heiligen Schrift streite. Dann was angehet vorderest die Natur der Sache / so werden die unselige Kinder der Verdammnuß so lang / als sie verdamt seyn werden / je nicht aufhören zusündigen. Sie werden nicht aufhören Gott zuhassen / zulästern / und die Selige im Himmel / und sich selber unter einandern zubeneiden und zuversuchen / u. s. f. Sie werden hiemit ihre Schulde beständig häuffen / und grösser machen. Wie kan aber der / der eine Schulde je länger je mehr häuffet und grösser machet / daran jemahls

jemahls zahlen den letzten Galler? Wo man beständig Del in das Feuer schüttet / da kan es nicht löschen. Nun aber ist die Sünde das Del / der Zorn Gottes das Feuer. So dann jenes in dieses geschüttet wird ewig / so muß dieser auch brennen ewig. Weil die Gerechtigkeit des Herren Jesu in Ansehung dieser elenden Höllen-Bränden verlohren / und von einer eigenen Gerechtigkeit nichts zusagen noch zuhoffen ewiglich / so bleibet ihnen auch kein ander Opfer mehr übrig für die Sünden / sonder ein erschreckliches Warten des Gerichts / und des Feuer-Eifers / der die Widerwärtigen verzehren wird. Laut so vieler Zeugnissen so Hebr 10:26;
27. dann auch anderer Orthen der heiligen Schrift / so ist die Schuld / die die Verdammte in der Höllen werden abzahlen haben / nichts anders / als die Straffe / die sie haben auszustehen. Nun aber wird diese Straffe / wie wir bald aus so vielen derselbigen hören werden / seyn ewig. Was kan aber das letzte seyn an einer Straffe / die ewig ist? Welcher Galler kan an einer Schuld der letzte seyn / an deren man zahlen muß ewiglich? Ich giebe Euer Lieb hierüber zwey Gleichnissen / die diese Sach / und zugleich diesen aus unserem Text für die Ewigkeit der höllischen Qualen hergenohmene Grund klahr erläutern / und den Ungrund der gegengesetzten Meynung eben so klahr zeigen werden. Wann ein König oder Fürst einen verschreyten Falliten / der für etliche Millionen Golds banquerot gemachet / daran aber keinen einkigen Galler zubezahlen hätte / zu seiner Straffe wurde condemniren / eintweders so lang geschmiedet zuwerden auf die Galeeren / oder geworffen in ein finstres Loch unter der Erden / oder hineingemauret zwischen vier Wände / bis er den letzten Galler bezahlt haben wurde / wurde der recht oder vernünftig schliessen / der da schliessen wurde: Hiemit weilen der König diesen condemniret hat nur vor so lang / bis er den letzten Galler bezahlt haben wird / so wird dieser Fallit endlich gewiß wider los werden. Ich meyne nein. So aber schliessen die Berthädigere der entgegen gesetzten Meynung. Im Gegentheile wäre der Schluß dessen vernünftig / der schliessen wurde so: Hiemit wird dieser elende Mensch / dieweil er den letzten Galler in diesem seinem Zustand ohnmöglich wird können bezahlen jemahls / auf die Galeeren geschmiedet / oder in diesem finstern Loch und zwischen vier Mauren gefangen bleiben ewig / d. i. sein Leben lang / welches die längste / obvoln in sich selber über die maassen kurze Ewigkeit ist / darüber die Grosse dieser Welt zudisponiren haben. Wann über das unsere hohe Lauds-Obrigkeit / welches öfters geschiehet / einen lasterhaften Menschen von ihrer Stadt und Landschaft verbannisiret auf hundert und ein Jahre / wurde derjenige wider vernünftig schliessen / der da schliessen wurde: Hiemit weil dieser Mensch nur verbannisiret ist auf

so viel Jahre/ so wird er nach Verfließung derselbigen wiederum in Stadt und Land kommen dürfen? Nein; Aber wol der/ der schliessen wurde anders/ nemlich so; Ergo wird dieser Elende/ weil er doch ohnmöglich mehr hundert und ein Jahr leben wird/ wol auſſert dieser Stadt und Landschaft bleiben müssen ewiglich/ d. i. sein ganzes Leben lang. Die Sach selber muß hiemit mehrmalen die Worte erklären/ das so hieher zu appliciren leicht ist. Der

2. Andere Grund vor die Ewigkeit der höllischen Peinen wird hargenommen aus denjenigen Schrift-Verthern/ in welchen der Zustand der Verdammten vorgestellt wird/ als unveränderlich. Ein solcher Orth ist der obangeführte Spruch Solomons: Wie der Baum fallet/ so bleibet er liegen/ er falle gleich gegen Mittag/ oder gegen Mitternacht.

Ecc. 11:3. Der Baum/ von deme Solomon redet/ ist der Mensch; das fallen dieses Baums ist des Menschen Tod; der Orth dahin er fallet/ ist die Ewigkeit; die ist zweyfach/ die einte wird von Solomon angedeutet durch den Mittag/ die andere durch die Mitternacht. Jene ist die selige Ewigkeit/ in deren das Licht der Göttl. Gnaden/ und der warme Sonnenschein der himmlischen Herrlichkeit/ die Seelen der Seligen ewiglich erfreuet/ erleuchtet/ bestrahlet; diese hingegen die Unselige/ da es geistl. Weiße Mitternacht/ da heulen und zahnklaffen/ da die äußerſte Finsternuß/ der Verlust alles seligmachenden Gnaden-Lichts/ und die Empfindung hingegen der schrecklichsten Angst und Verzweiflung ist. Wie nun der Baum fallet/ so bleibet er liegen/ d. i. in welche Ewigkeit der sterbende Mensch durch seinen Tod wird verſetzt/ da wird er bleiben/ und daraus nimmermehr herauskommen in alle Ewigkeit. Das so ja nicht gesagt werden konte/ so für die arme Höllen-Kinder aus ihrer Pein jemahlen wurden einige Ausgänge seyn/ und sie so von der schlotterenden höllischen Mitternacht gegen dem warmen himmlischen Mittag jemahls wurden transferirt werden. Einen solchen Orth finden wir auch in jener Gleichnuß von dem reichen Mann und armen Lazaro. Als der reiche/ heisset es da/ in der Hölle/ da er in der Pein war/ seine Augen aufgehoben/ sahe er Abraham von Fehrnuß/ und Lazarum in seiner Schooß. Und er hat geruffen/ und gesprochen: Vater Abraham/ erbarme dich meiner/ und schicke Lazarum/ daß er das äußerſte seines Fingers in das Wasser tunkte/ und meine Zunge kühle: dann ich wird in dieser Flamme gepeiniget. Abraham aber sprach: Gedenet Sohn/ daß du in deinem Leben Gutes empfangen haſt/ und Lazarus ebenmäßig das Böse. Nun aber wird er getröstet/ aber du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch/ d. i. zwischen den Seligen im Himmel/ und den Ver-

Verdamnten in der Hölle / eine grosse Kluft bevestiget / also daß die / so von hinnen zu euch hinübersteigen wollen / es nicht mögen / noch die / so daselbst sind / zu uns hinüber fahren. Welche Worte ja / ob sie gleich Worte sind einer Gleichnuß / in deren freylich nicht alle mahl alles auf die Sach / von deren in der Gleichnuß geredet wird / auf das genaueste muß appliciret / sonder vieles nur zu der Vervollkommnung der Gleichnuß geredet zuseyn geachtet werden / nothwendig müssen diesen Verstand haben / es seye ja wahrlich unmöglich / daß einer / der mit dem reichen Mann in der Hölle seye / aus diesem Orth der Qual jemahls widerum heraus / und in das Orth der Freuden / da Abraham und Lazarus sind / hinkomme / hiemit seines Leyds ein Ende erlebe ; ja solches seye so unmöglich / als unmöglich es ist / daß einer der mit Lazaro Freude hat in Abrahams Schooß / das ist / ein seliger Einwohner des Himmels / aus selbigem jemahlen wider heraus / und in die Qual der Hölle hinunter gestossen werde / das so nach dieser Leuthen eigener Geständnuß absolute unmöglich ist. Von der Gleichnuß der zehen Jungfrauen / in deren die fünf thorachte / nachdem sie einmahl von der Hochzeit ausgeschlossen waren / zu selbiger nicht mehr sind eingelassen worden / und den ernsthaften Worten Jesu Luc. XII. 24-28. die droben angezogen worden / und in denen eben dises bestetiget wird / dismahlen nichts weiters zusagen. Der

3. Dritte Grund / zubeweisen / daß die Pein und Qual der Verdammten in der Hölle ewig seye / mag hargenommen werden aus jenem traurigen Weh / das Jesus über seinen Verräther Judam hat ausgedonnert : Des Menschen Sohn / sagt er / gehet wahr dahin / wie von ihm geschrieben ist : aber wehe demjenigen Menschen / durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird ! Es wäre ihm besser / daß derselbig Mensch nie gebohren wäre. In welchem Spruch / ob er gleich son-
 Luc. 16: 27: 26.
 Matth. 26: 24.

den für eine gewisse Zeit überstandenen höllischen Qualen auch an diese Elende kommende ewig = ewige Seligkeit des Himmels alle in der Hölle ausgestandene Peinen und Marter ihnen ja reichlich ersetzen wurde. Endlich / Meine Geliebte / und

4. Viertens / so erhellet die Ewigkeit der höllischen Peinen auch aus allen denjenigen Sprüchen H. Schrift / in denen nicht allein der Freude des Himmels / sonder auch der Straffe der Höllen die Ewigkeit so vielmahlen austrücklich zugeschrieben wird. So heisset es z. Ex. bey Mattheo : Und diese werden in ewige Straffe gehen / die Gerechten aber in ewiges Leben. So gedencet die Schrift anderstwo der ewigen Sige. **Matth. 25 : 46.** Die Sünder in Zion sind erschrocken : Einzitteren hat die Gleichner ergriffen / daß sie sprechen : Welcher unter uns wil bey einem verzehrenden Feuer wohnen ? Wer ist unter uns / der bey der ewigen Sige bleiben möge ? Der ewigen Schande. Viele deren / die im Staub der Erden schlaffen / werden erwachen / etliche zum ewigen Leben / und etliche zu vielfaltiger Schmach / ja zu ewiger Schande. Des ewigen Verderbens. Es ist recht bey Gott / denen / die euch Trübsal zufügen / Trübsal zuwiedergelten : Euch aber / die ihr Trübsal leidet / Leiberung mit uns / in der Offenbarung des Herren Jesu vom Himmel / samt den Engeln seiner Kraft / in flammendem Feuer : der denen Raache anthut / die Gott nicht kennen / und die dem Evangelio unsers Herren Jesu Christi nicht gehorsam sind : welche dann die Straffe leiden werden / das ewige Verderben von dem Angesicht des Herren / und von der Gerilichkeit seiner Stärke. Des ewigen Gerichts ; der ewigen Banden / und der dunkelen Finsternuß / welche in die Ewigkeit behalten ist ; des ewigen Feuers / in welches die Verdammte werden verwiesen werden. Gehet hin von mir / ihr verfluchte / in das ewige Feuer / das dem Teufel / und seinen Engeln bereitet ist. Und damit nicht jemand sich hier selber betriege / und berede / diese Ewigkeit seye eine nur zeitliche Ewigkeit / wie sonst das Hebreische Wörtlein עוֹלָם, so durch Ewigkeit übergesehet wird / freylich etwann in H. Schrift / allein an solchen Derthern nur / da die Natur der Sach selber uns auf eine solche Ewigkeit klahr weist / in diesem Sinn genohmen wird / so beschreibet eben dieser liebe Heyland / der diese Wort an jenem Tag über alle verworffene Sünder = Böcke ausdonnern wird / uns an andern Orthen deutlich / wie er dieses Feuers Ewigkeit wolle verstanden haben / nemlich von einer endlosen Ewigkeit. Ein ewiges Feuer ist dem Herren Jesu Christo so viel / als ein Feuer ohne Ende und Aufhören. Das ist aus Vergleichung anderer Der-
- Is. 33 : 14.**
Matth. 12 : 2.
a. Ezech. 1 : 619.
Hebr. 6 : 2.
Jud. v. 6. 13.
Matth. 25 : 41.

Dertlern klahr. Das Ende eines Brandes/ oder Feuers ist außert allem
 Zweifel seine Auslöschung. Dann endet der Brand eines Feuers/ wann
 selbiges aufhöret zubrennen; dann aber höret es auf zubrennen/ wann es
 ietz ausgelöscht wird. Ein Feuer dann/ das niemahlen ausgelöscht wird/
 das endet auch niemahlen. Nun aber ist dieses höllische Qual-Feuer just
 ein solches Feuer. Jesus hat es darum/ und wahren an mehrern andern
 Orthen/ geheißen ein unauslöschliches Feuer. Ins besonder/ Meine
 Brüder/ ist hier alles Nachdenkens würdig der Orth bey Marco IX. Cap.
 allwo der Heyland zum sechsten mahl des Feuers/ zum fünften mahl des
 unauslöschlichen Feuers/ und zum dritten mahl zugleich neben diesem
 Feuer/ das nicht auslöscht/ auch eines Wurms/ der nicht stirbet/
 gedendet. Wann dich/ sagt er/ deine Hände ärgeret/ so schneid sie ab.
 Es ist dir besser/ daß du ein Krüppel in das Leben eingehest/ dann
 daß du zwey Hände habest/ und in die Hölle/ in das unauslöschliche
 Feuer fahrest/ da ihr Wurm nicht stirbet/ und das Feuer nicht
 erlöscht. Und wann dich dein Fuß ärgeret/ so schneide ihn ab.
 Es ist dir besser/ daß du lahme in das Leben eingehest/ dann daß
 du zweyen Füße habest/ und in die Hölle/ in das unauslöschliche
 Feuer geworffen werdest/ da ihr Wurm nicht stirbet/ und das
 Feuer nicht erlöscht. Und wann dich dein Aug ärgeret/ so reiß
 es aus. Es ist dir besser/ daß du einäugig in das Reich Gottes
 eingehest/ dann daß du zwey Augen habest/ und in das höllische
 Feuer geworffen werdest/ da ihr Wurm nicht stirbet/ und das
 Feuer nicht erlöscht. Und damit wir noch mehr möchten versicheret
 werden/ daß dieses Feuer nimmermehr sol ausgelöscht werden/ so lesen wir Marc. 9:
43:48.
 in der Offenbarung Johannis/ daß der Rauch der Pein dieses Feuers
 aufsteige von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und daß diejenige/ die da sollen
 geworffen werden in den Teich dieses Feuers/ darinn sollen gepeinigt
 werden Tags und Nachts/ und das von Ewigkeit zu Ewigkeit/
 eigentlich εις τας αιωνας των αιωνων, in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Apoc. 14:11.
20:10.
 Wie sonst diejenige/ so diese Wahrheit bestreiten/ diese Lebens- Art zu-
 gebrauchen viel gewohnet sind. Von welcher dann zubemerkken/ daß selbige/
 die nothwendig von einem mächtigen Nachtruck seyn muß/ in diesem Buch
 in die vierzehnen mahl vorkomme; Eils mahl von der absoluten Ewigkeit
 Gottes/ des Herren Jesu Christi/ und der Herrlichkeit des Himmels/ und
 dreyen mahl von der Quale der Höllen. Siehe von jener Ewigkeit/ Apoc.
 I. 6. 18. IV. 9. 10. V. 13. 14. VII. 12. X. 6. XI. 15. XV. 7. XXII. 5.
 von dieser aber Cap. XIV. 11. XIX. 3. XX. 10. Ja/ es sezet endlich die
 Heil. Schrift gar beyde diese Ewigkeiten/ die selige nämlich der Ein-

Hebr. 10:
26. 27.

Matth. 25:

11. 12.

Luc. 13: 25.

27.

2. Cor. 6: 2.

Joh. 9: 4.

Jer. 13: 16.

wohneren des Himmels / und die unselige der Kindern der Höllen öfters einandern klahr entgegen / um darmit anzuzeigen / daß so lang wahren werde jene / so lang werde zugleich dauren diese. Und dem kan auch nicht wol anders seyn. Kein Mittel der Erlösung bleibet für solche Elende / nachdem sie einmahl an den Orth der Qual gekommen / übrig / sie daraus zu erlösen. Dann obgleich der Verdienst des Herren Jesu kostlich / und freylich von einer ewigen Würdigkeit / auch seine Krafft eben darum sich erstrecket durch die ganze Ewigkeit / so geschiehet es doch nur in Ansehung deren / die ihne in der Zeit ergrieffen mit Buß und Glauben. Das aber haben diese Elende nicht gethan. Den Sohn Gottes haben sie vielmehr mit Füßen getreten / und daher bleibet ihnen kein ander Opfer mehr übrig für die Sünden / als ein beständiges erschreckliches warten des Gerichts / und des Feuer - Eifers / der die Wiederwertigen verzehren wird. Der Gerechtigkeit Gottes können sie selber leisten kein Genügen / anders sie könnten bezahlen den letzten Saller / den sie ihre schuldig / das aber ist wiederum / wie droben gehöret worden / unmöglich in alle Ewigkeit. Die Gnade Gottes / als das einige andere Hilffs - Mittel ihrer Erlösung / die ist verscherket ; die Thür derselbigen ist nunmehr verschlossen / und daher hilffet dießfals kein schreyen noch Gnadruffen nichts. Es nützet nichts / mit jenen thorachten Jungfrauen in der Gleichnuß bey Mattheo / und mit jenen andern bey Luca / vor derselbigen stehen / und klopfen / und sagen : Herr / Herr / thu uns auf. Es erfolget doch darauf keine andere als die traurige Antwort : Wahrlich / ich sage euch / ich kenne euch nicht. Weichet von mir / ihr alle / welche die Ungerechtigkeit würcken. Jezt ist die angenehme Zeit / jez ist der Tag des Heyls / der Tag / an welchem man würcken / d. i. an seinem Heil arbeiten kan ; dorten ist dieser Tag dahin / und angekommen die Nacht / in deren zuwürcken unmöglich ist. Man muß Friede machen / ehe der Herr Finsternuß machet / und ehe sich unsere Füße auf den finstern Bergen stossen ; dann sonst ist es zuspäth. Wem seine Sünden nicht vergeben werden in der jezigen / dem werden sie noch weniger vergeben in der zukünftigen Welt. Ewig werden diese Elende dort sündigen / ewig Gott lästern / ewig sich selber unter einandern hasen und neiden / ewig deswegen auch müssen gestrafft werden. Wo man beständig Del in das Feuer schüttet / sagten wir droben / da kan es nicht löschen. Nun aber ist die Sünde das Del / der Zorn Gottes das Feuer ; weil jenes in dieses geschüttet wird ewig / so muß dieser auch brennen ewiglich. Und daher bleibet es einmahl darben : Die Straffe der Höllen ist ewig / so wol als die Herrlichkeit des Himmels ewig ist.

Es

Es ist zweyten dieses ein hartes Wort / wer mag es hören? Es ist eine Wahrheit / die dem verdorbenen Fleisch und Blut nicht ein wil / und wider die das in seinem Geschlecht kluge Finsternuß-Kind eben sinnreich ist. Die Ursach ist leicht zuerrathen. Von Natur haben wir alle ein herzliches Grauen und Abscheuen ab einer unseligen Ewigkeit. Es gehet dem Sünder ab dem blossen Angedencken derselbigen nothwendig ein empfindlicher Stich in das Hertz / die Schlosse seiner Lenden gehen ihm auf / und seine Knye stoßen ihm / gleich jenem Belschazar ab dem Gesicht jener fatalen Hand / darab an einander. Hingegen sind wir wieder von Natur entzündet mit einer feuerig-und fast ungedultigen Begierde nach einer seligen Ewigkeit. Nun aber glauben wir dasjenige gewöhnlich lieber / was wir heftig wünschen und verlangen / und hingegen dasjenige unlieber / worab wir uns entsetzen. So bald wir auch nur den geringsten Schein-Grund wider dieses sehen / so schnappen wir darnach / wie der Fisch nach dem Nas / und halten uns daran fest. - So ist es darum auch hier. Dahar ist's kein Wunder / daß diese Wahrheit in unsern Tagen so viel Widersprechens von den Sündern erdulden muß / und man so viel Wesens machet von einem so geheissenen ewigen Evangelio / und besondern Geheimnuß der Wiederbringung aller Dingen / krafft dessen endlich nicht nur alle verdamnte Menschen / sonder auch selbst alle leydige Teufel aus ihrer Höllen-Qual sollen erlöset werden ; daß man dafür schreibt ganze Bücher und grosse Folianten. Dann obgleich dieses just nicht alle mahl geschiehet / und so wider diese Wahrheit geiseret wird von fleischlichen Sünden-und Laster-Knechten / sonder auch etwann von Leuthen / die / wie wir gern glauben wollen / es mit Gott ja herzlich meynen / so geschibet es doch aus eben diesem natürlichen Widerwillen / den Fleisch und Blut vor dieser Wahrheit hat. Auch der beste Christ bleibet ein Mensch / und entsetzet sich als ein solcher ab einer unseligen Ewigkeit / ja muß sich durch heilige Selbst-Verlaugnung zwingen / dießfahls seine murrende Vernunft unter die Gehorsame Christi gefangen zunehmen.

Und hilffet es hier nicht sagen / und fragen : Wie dieses mit der Gerechtigkeit oder Barmherzigkeit Gottes könne bestehen / daß er Sünden / die begangen werden eine kurze Zeit / solte straffen bis in die Ewigkeit ? Dann es ja bekant / daß man die Grösse eines Verbrechens nicht abmisst nach der Zeit / in deren selbiges begangen worden / sonder nach der Natur des begangenen Verbrechens selber. Für ein kurzes Verbrechen kan auch ein weltlicher Richter einen manchen Ubelthäter für sein Lebenlang gefangen setzen. Wer wider einen grossen König sündigt / auch nur ein einiges Mahl / und eine kurze Zeit / ja einen einigen Augenblick /
der

der muß es dauern beständig. Was könnte aber für ein erschrocklicheres Verbrechen seyn / als sündigen wider den ewigen und unendlichen Gott / wider den allgenugsamen Jehovam / wider das unvergleichlich herrliche und selige Wesen / wider den König der Ewigkeit ? Was könnte entsetzlicher seyn / als schänden diese ewige Majestät / vor deren Himmel und Erden zitteren / und die heiligste Seraphim ihre Angesichter bedecken ? Was könnte grausamer seyn / als vorseklicher Weise verachten seine Gnade / lästern seinen Sohn / schänden seinen Geist ? Hat nicht dieser Gott über das dem Sünder ausdrücklich angezeigt / daß dieses werde seyn seiner Sünden Straffe ? Hat er ihm nicht ins Gegentheil auch verkündiget / daß er ihm / fals er handeln wurde anders / für seinen kurzen Dienst / den er ihm wurde leisten / wolle zu Lohn geben ein ewiges himmlisches Königreich / eine über alle massen vortreffliche ewige Wichtigkeit der Herrlichkeit ? Hat er ihm nicht aufgethan die Wahl ? Hat er ihn nicht gebätten / und zwar mit den ersinnlichsten Gründen / um seiner eigenen Erbarmen / um der Eingewenden seiner Liebe / um Jesu seines Sohns / um des Sünders eigenen ewigen Heyls willen / zuwehlen das bessere ? Ist er ihm nicht mit Bitten gleichsam nachgelauffen / und hat seine Hände gegen ihm ausgestreckt den ganzen Tag ? Hat es nicht geheissen : Ach was habe ich dir gethan / mein / mein / mein Volk ? Kehre wider / Kehre wider / o du abtrünniges Kind / warum wilt du doch sterben ? Kehre wider / kehre wider / so wirst du leben u. s. f. ? Und der thorachte Sünder sol hier noch klagen über Gottes Strenge / und nicht vielmehr anbätten seine Gerechtigkeit und untadelhafte Heiligkeit. Wäre der König wol ungnädig / der einem seiner Unterthanen / der ihm ohne das mit Eyd zugethan / und deme er / so er ihm eine Stund lang wurde in einer gewissen Sach dienen / wurde verheissen alle seine königliche Gnaden / ja selbst sein halbes Königreich / deme er ins Gegentheil / fals er aus verfluchter Bosheit (dann anders könnte es nicht geschehen) ihm diesen Dienst wurde abschlagen / und sich noch an seiner eigenen königlichen Majestät vergreifen wurde / wurde anträuen einen entsetzlichen Tod / diesen Tod in dem letzten Fal auch wirklich anthäte ? Ich meyne / nein. Wie ist dann / Gott / der König aller Königen / und Herr aller Herren / ungerecht oder ungnädig / der in einem gleichen Fal / der aber unendlich straffwürdiger ist / auch handelt in gleichem ? Ach schäme dich dann / du tolle Menschen-Bernunft / hier zuverlästern den Heiligen der Heiligen / und zutadeln den Felsen / dessen Wercke vollkommen / und dessen Wege alle gerecht sind ! So wenig als es der hellen Sonnen an dem Firmament des Himmels / oder dem in finsterner Nachtszeit bellglänzenden Mond aufheblig ist / daß ihne etwann ein unvernünftiger wütender

tender Hund anbellet / so wenig ist es Gott / der wahren Sonne der Gerechtigkeit / und dem Licht / in deme keine Finsternuß ist / aufhebblich / daß du gegen ihn thust ein gleiches. Du handelst in diesem Fal verdammt / als die verdammte in der Höllen selber; dann bey denen bleibet doch Gott gerecht auch dannzumahlen / wann er von ihnen gerichtet wird. Psal 51:6.
 Wann endlich die verdammte Höllen-Kinder / an statt Gott zuhassen und zulästern / sich unter seine gewaltige Hand wurden demüthigen / und gegen dem / der sie schlaget / wenden; wann sie / in Demuth ihrer Seelen / um gnädige Verzeihung ihrer begangenen Sünden in dem Blut des Herren Jesu wurden anhalten / und sich in das künftige gegen Gott anders aufzuführen bemühen / und Gott darüber sich wäigerte / sie zu Gnaden wider anzunehmen / so wäre es kein Wunder / wann das Fleisch hierwider murrete / und sie klägten darüber führeten; wiewol ich selbst in dem Fal beredet bin / daß auch so diese Klägten ungerecht wären. Nachdem es aber beschaffen anders / was Wunders ist es dann / daß Gott fortfahret ewig zustraffen die / die da fortfahren ihn ewig zubeleidigen und zuverlästern? Siehet man doch in der Welt täglich weltliche Richter thun ein gleiches? Wann ein Missethäter / in Zeit wärender seiner Gefangenschaft / seine Missethat mit neuen und frischen Missethaten häuffet / machet sich der Richter wol ein Bedencken / deswegen seine Straffen gegen ihn zuverdoppeln? Warum sollte es dann einem so fremd vorkommen / daß Gott thut dasjenige / was man nach allen Rechten billichet / so es gethan wird von einem Menschen? Die straffen nach ihrer Ewigkeit / die da ist kurz und zeitlich / oder endlich / und jener nach seiner / die da ist lang und ewig / oder unendlich. O Tieffe des Reichthums / beydes der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! Wie gar unergründlich sind seine Gerichte / und unerforschlich seine Wege? Herz / wer kan die Macht deines Zorns Rom. 11:33.
 ermessen / und deinen Grimm / nach dem er zusücheten ist? Psal 90:11.

Sehet M. Gel. das ist dasjenige / was wir von der Kürze dieses zeitlichen Lebens / so als selbiges / im Fal der verharrenden Unbussfertigkeit / verknüpft ist mit einer unseligen Ewigkeit / dieser Stund Euer And. haben vorstellen wollen. Lasset uns nun dasselbige / weil es sich doch sonst von selbst an das Gewissen unser aller wird appliciret haben / noch mit wenigem in näherem zu Nutz machen.

Ist dieses kurze zeitliche Leben / im Fal der verharrenden Unbussfertigkeit / verknüpft mit einer unseligen Ewigkeit / o so bedencket solches ihr freche und bis dahin noch unbussfertige Sünder / die ihr bis dato aus der Sünde einen Schertz gemachet / und auf dem breiten Laster-Weg / der zum Verderben führet / gleich einem tauben Pferd / und Berg ab laufend-

[Erster Theil.]

S s s s

den

den Wagen / dieser entsetzlichen Ewigkeit gleichsam mit Freuden / und ohne einichen Schrecken / zugelassen seht. Bedencket / sage ich / solches recht / so wird es euch verhoffentlich die Sünde verleyden / und euch eurer bisherigen Nartheit und Unsinnigkeit überzeugen. So zwischen der Zeit des Genusses eurer Sünden / und der Ausstehung der damit verdienten Straffen / wäre einiche Proportion und Uebereinkunft / und Jahre z. Ex. gegen Jahre / Monate gegen Monaten ausgiengen / so wäre euer Beginnen noch in etwas zuentschuldigen ; aber da solches nicht ist / sonder ihr wisset / daß / was ihr sündiget in der kurzen Zeit / euch zudäuen ist durch die ganze Ewigkeit / und ihr für einen Becher voll / ja / was sage ich / für ein einiges Tröpflein Wollusts / werdet zu Theil bekommen ganze Bäche Belials / ein ganzes unermessliches Meer voll Unlusts / so machet das euer Verfahren / euer Raserey und Nartheit / unverantwortlich. Oder / saget mir / hieltet ihr nicht denjenigen für einen unsinnigen Spittahler / und für einen seines gesunden Verstands beraubeten Menschen / der / da er wußte / daß er ein geschlagenes Jahr lang mußte ausstehen die entsetzlichste Peinen / und brennen z. Ex. in einem feuerigen Ofen / darfür wolte annehmen eine kurze Freude von einem Tag / oder einer Wochen ? Was thut aber ihr ? Bedencket es selber. Gewislich eine weit grössere Nartheit. Dann was ist die Zeit / gehalten gegen der Ewigkeit ? Was ein Tröpflein gegen einem Eimer voll / ja gegen dem ganzen unermesslichen Oceano ; was ein Senf-Körnlein gegen einem Berg / der so groß / als Himmel und Erden ; was das kleinste Sonnen-Stäublein gegen diesem feuerigen Meer / der grossen Sonne selber ; was nicht eine Woche / nicht ein Tage / sonder eine Minute und Augenblick / ja der tausendeste Theil eines Augenblicks gegen abermahl nicht einem Jahr / sonder gegen viele 1000. mahl 1000. mahl 1000. mahl Millionen der Jahren. Und doch wollet ihr diesen kurzen Augenblick Freude haben / und die zeitliche Ergezung der Sünden genießen / ob ihr schon wisset / daß ihr darauf ewig / ja ewig / Qual und Pein leiden müßet. O höllische Taubsucht ! O mehr dann verfluchte Raserey und Unsinnigkeit ! Da vormahlen Demosthenes / der berühmte Griechische Redner / naher Corintho gekommen / und ihne eine sündliche Lust angefochten / die im gang Griechen-Land wegen ihrer Schönheit und reizenden Wesens bekante Hur Laïs zubefuchen / in den Gedanken / mit ihro geiler Wollust zupflegen / sie ihne aber seines Begehrens nicht anders gewähren wollen / als vor den Preis eines ganzen Talents Golds / da ist Demosthenes über die Unverschämtheit dieser Weib solcher Gestalt bestürzt worden / daß er also bald gesprochen : Tanti poenitere non emo, d. i. Ein solcher Narr bin ich nicht / daß ich eine Sach / deren mich doch / das ich wol weiß / bald

bald darauf gereuen wird / um einen solchen Preis an mich kauffe. Ach Sünder / Sünder ! Was ist die Welt anders / als ein zwar schön scheinende / geschminckte / aber dabey mit der leydigen Venus - Krankheit geschlagene und angesteckte Hur / die um euch buhlet / und durch den goldenen Zauber - Becher ihres süßschmeckenden Wollust - Mosts euch zu debauchiren suchet / aber nicht für einen Talent / oder andere grosse Summa Gelds / sonder für ein weit theurern Preis ; für den Verlust einer seligen / und die an euch Kauffung einer unseligen und verdammtten Ewigkeit. Ach was seht ihr dann / ihr / die ihr euch doch Christen heisset / und als solche vornehmlich von der Sorge der Seelen Profession machen soltet / für unsinnige Narren / daß ihr ein solches Poenitere, einen solchen Reuen / für einen solchen Schatz / gegen dem alle Tonnen und Millionen dieser Welt nicht einmahl eines elenden Vögelein - Nappens werth sind / an euch nehmet ? Wo bleibet hier euere Vernunft ? Wo das Angedencken des ernstlichen Spruchs euers Heylands / wie ihr Jesum wenigstens mit dem Mund zuseyn rühmet : Was nützte es den Menschen / wann er die ganze Welt gewunne / litte aber Schaden an seiner Seele ? Oder / was wurde ein Mensch zum Gegenwerth seiner Seele geben ? Und darum noch einmahl / um Gottes und euerer eigenen unsterblichen und unerschätlichen Seelen willen / bedencket doch / was ihr thut. Die Bein / nach deren ihr sehtet / ist ewig ; der Reuen / den ihr an euch kauffet / ewig. O des entseßlichen Worts / Ewig ! O Ewigkeit / du Donners Wort / das Leib und Seel / und Geist durchborst ! Was ist es / ewig verlohren / ewig verdammt / ewig von Gott und seiner seligen Gemeinschaft verstoßen / und zu dem Teufel und seinen Engeln verwiesen / ewig aus dem Paradeis der Göttlichen Wollüsten vertrieben / und in den Orth der Qual / da nichts als heulen und zähnelaffen ist / verschicket / ewig des seligen Genusses aller himmlischen Freuden beraubt / und in den feuerigen Kalch - Ofen der Höllen geworffen zuseyn ? Ach wie unleidenlich fallet es doch einem Menschen / nur eine einige Nacht durch auszustehen die entseßliche Bein des Bauchgrimmens / des Steins / des Nieren - Wehes / u. s. f ? Wie zehlet ein solcher Elender die Stunden ? Wie welket er sich in seinem Beth von einer Seiten zu der zu der andern ? Wie seufzet und schreyet er nach dem einbrechenden Tag ? und nach etwelcher Linderung und Milderung ? Ach wie unleidenlich ist es dann wol / ewig Bein leiden in der höllischen Flamme / und liegen in der entseßlichen Nacht / da keine Glock schlägt / da kein Wächter ruffet / da die liebe Morgenröthe nimmer anbrichet. Welcher Mensch von einer gesunden Vernunft ist / der die Königreiche Frankreich / Spanien / Polen / Engelland / u. s. f. unter dem Beding wolte annehmen / daß er vierzig gan-

Matth. 16:
26.

zer Jahren in einem Beth voll Rosen-Blättern / das ja doch das weiche
 ste seyn mußte / sollte liegen bleiben / und dabey gut essen und trincken / und
 andere Fleisches-Lüste haben? Und so vielleicht jemand wäre / der sol
 ches thäte / so weiß ich doch / es sollte ein solcher nicht zwey / nicht ein Jahr
 gelegen seyn / so wurde er sich bedencken / und sagen: Er wolle lieber alle
 Königreiche der Erden missen / als sehnern / geschweige dann zwanzig / dreissig /
 ja vierzig Jahre da liegen bleiben. Was für ein unaussprechliche Blindheit
 und unermessliche Törrheit ist es dann / daß wir um elender Kinder-Possen
 um lausigen Gfäterliwercks willen / pro grandi nihilo, wie einer der Alter
 gesprochen / für ein grosses Nichts / Gefahr lauffen / nicht nur 40. 400.
 4000. 40000. 400000. ja nicht nur 400. mahl 400000. Millionen
 der Jahren zuliegen / und gepeiniget zu werden / so zureden / auf dem
 glühenden Rost / und in dem mehr als Babylonischen Feuer-Ofen der
 Höllen / der immers mit keinem Rosen-Beth zuvergleichen ist? Es ist
 ein geistreicher Spruch eines alten Heyden gewesen / daß / wann das
 Kopfwieh vor der Lust des Weins wurde vorübergehen / sich nie-
 mand nimmermehr wurde voll trincken wollen. Gewiß / ich bin
 versicheret / wann der Wollust und Sünden-Sold / der Tod / und die
 Pein der Höllen bey einem Sünder der Sünde wurde vorgehen / so wurde
 niemand ein solches Vergnügen in selbiger haben. Lasset sie dann / o Sün-
 der / dießfalls vorgehen / wolt ihr nicht ewig verlohren gehen / vorgehen
 nemlich / in euern Gedanken. Gedendet an das unselige Ewig / so euch
 seht die Lust zusündigen ansichtet. Hebet euere Augen auf / anders als jener
 unselige Schlammier / der es gethan erst da / als er jeh schon in der Hölle
 war / eh ihr an dieses Orth hinkommet / und vergegenwertiget euerm Ge-
 müth den traurigen Ausgang / den die leydige Sünde nimmet / das ewige
 Wehe / das auf das augenblickliche Wol folget. Spakiret in dieses Hause
 der Ewigkeit / in dieses Thal Tophet und Ben-Sinnom hin in euern Ge-
 danken / eh ihr dahin würcklich kommet mit euern ganzen Leibern und See-
 len. Dencket an den Verlust Gottes / Christi / aller seiner Heiligen und
 Seligen. Dencket an die feurige / verzehrende / endlose Flammen / an den
 brennenden Psuhl / an den grundlosen Abgrund / an den Wurm / der nicht
 stirbet / an das Feuer / welches nicht erlöschet. Diese Dinge werden
 euch / wann ihr sie recht beherziget / seyn wie ein Blitz in euern Augen /
 wie ein Donnerschlag in euern Ohren / wie Pfeile und Schwerter in euern
 Leibern / wie Feuer in euern Gebeinen / euch zutreiben und zuzwingen / inn-
 zuhalten mit euern höllischen Lüsten / damit ihr entrinnen möget dem zukün-
 ftigen Zorn. Einnablen öftere Gedanken der Ewigkeit sind gewislich
 das sicherste und bewährteste Mittel / zuentgehen der unseligen Ewigkeit.

Johan-

Johannes Fox / ein gottseliger Englischer Prediger / erzehlet uns hierüber in seinem schönen Büchlein / dem er den Titul gegeben Zeit und Ewigkeit / nachfolgende über alle maassen bedenkliche / und auch bewegliche Historie. Es lebte / sagt er / in Engelland ein vornehmes Adeliges Fräulein / welche da war in dem Blust ihrer Jahren / und dabey versoffen in allen Lüsten dieser Welt. Essen / trincken / spielen / danken / springen / spazieren fahren / caressiren / und sich caressiren zulassen / waren ihre einige Freuden. Dabey hatte sie einen besondern Verstand / und eine solche natürliche Beredsamkeit und Manier an sich / daß sie jedermann zur Verwunderung bewegen / und es von ihm wol / wie Solomon von einer solchen Weibs-Person / die aber / seiner Meynung nach / bitterer als der Tod ist / sagt / heißen mögen : Ihr Hertz seye Fleis und Garn / und ihre Sünde Seiler gewesen / nämlich anderer Gemüther zupacken. Was trägt sich nun zu ? Es kommet diese galante Edeldam (über die sich außert allem Zweifel / so sie zu Zürich wäre gewesen / auch jedermann / der von der Galanterie Profession machet / verwunderet hätte) einmahl nach ihrer Gewohnheit in späther Nachts-Zeit nach Hause / und trifft da eine ihrer frommen Kammer-Mägden in grosser Andacht an lesen in einem Theologischen Buch / redet sie auch so gleich mit diesen Worten an : O du arme melancholische Seele ! Was wilt du doch jederzeit lesen / und deine Zeit also traurig zubringen ? Hast du dich dann verschwohren / dein Leben lang weder Freude noch Kurzweil zuhaben ? Wilt du dich kurgum zu Tod betten und staunen ? u. s. f. Indem sie aber diese Worte geredet / und ohngefehr über der Magd Schultern in das Buch / darinnen sie gelesen / hinein schauet / erblicket sie da durch eine besondere Schickung Gottes diese Worte : O erschreckliche Ewigkeit ! Worüber sie / als hätte sie der Blitz getroffen / erklupset / zwahren nach ihrer Klugheit diesen ihren Schrecken anfangs vor ihrer Magd verborgen / sich auskleiden lassen / und zu Beth gelegt. Allein da gieng die Krafft des ersehenen Worts erst an. Ihr steinhartes Hertz ward durch die Strahl der Ewigkeit getroffen. Sie lag in ihrem weichen Bethe dieselbige Nacht nicht ruhiger / als auf urchenen Dörnen. Sie fand von derselbigen Stund an in dieser Welt und ihren Lüsten keine Freude / und sonst in ihrem Herzen keine Ruhe mehr / bis sie ihre Kummer-volle Gedanken in die Schoos dieser melancholischen Seele / wie sie sie geheissen / ausgeschüttet / sich mit den eiteln Welt-Lüsten verabscheidet / und ein anderes Leben angefangen hat / und aus einem Exemplar aller Lüsten und Eitelkeiten ein Muster aller Tugend und Gottseligkeit geworden ist. Mein Herzens-Wunsch hierüber ist kurz dieser : Ach daß es Gott fuge / o eitele Welt-Kinder /

Ecclef. 2: 2.

Ibid. 12: 1.

Luc. 10: 41.

Matth. 6: 33.

o wollüstige Söhne und Töchtern auch ins besonder unserer Stadt / daß euch etwann begegnete ein gleiches! Ach daß die träßten Worte: O erschreckliche Ewigkeit! O feurige Ewigkeit! O endlose Ewigkeit! ohne Unterlas als ein brummender Donner-Blapff erthöneten in euern Ohren und Herzen! Ich weiß / bald werdet ihr euerm bissharigen Wollust-Leben den Abscheid geben / und mit Solomon zum Gelächter sprechen: Du bist Tohrheit; und zur Freude: Warum thust du das. Bald / anstatt ihr dießmalhen noch ganze Nächte durch / bis an den hellen Morgen / könnet Freude haben in unvernünftigen / und Kindern der Christen unanständigen Narren-Bossen (das gewißlich keinem Christlichen Sohn noch Tochter / oder auch ihrem Vater und Mutter / die es in ihren Häusern geschehen lassen / vornehmlich bey diesen sonst traurigen Zeiten / eine Ehre / sonder ja eine Schande ist) euere schlafflose Nachts-Stunden mit der frommen Magd in dieser Historie lieber vertreiben in dem Lesen eines aufmunterenden Gottseligen Buchs / oder mit eingründigem und gläubigem Gebett / und so an euern Schöpfer gedenden lehren in eurer Jugend / eh dann die böse Tage kommen / und die Jahre herzu nahen / da ihr sprechen werdet: Wir haben kein Gefallen an ihnen.

Ist dieses kurze zeitliche Leben / im Fal der beharrenden Unbusfertigkeit / verknüpft mit einer unseligen Ewigkeit / ach so lasset uns / W. Gel. Brüder und Schwöster in Christo Jesu alle mit einander / um Gottes Willen / so wir anders unsern eigenen Seelen nicht selber feind sind / mit allen unsern Kräften von nun an dahin trachten / wie wir dieser unseligen Ewigkeit mögen entgehen / hiemit dermahleins ewig getröstet und nicht gepeinigt werden. Gewis / o Mensch / daran ist dir ja wol am meisten gelegen. Das solte darum auch billich seyn die vornehmste deiner Sorgen. Vergeblich bemühst du dich sonst mit vielen Dingen / so du nicht vor alles aus suchest dieses richtig zumachen / und dein Herz deßwegen vor Gott zuversichern. Suchet zum ersten / heisset es darum / suchet zum ersten / zum ersten / nämlich in Ansehung der Zeit / zum ersten aber auch in Ansehung der Sach / das Reich Gottes / und seine Gerechtigkeit / so werden euch die übrige Dinge alle hinzugethan werden. Es ist / so du es machest anders / als ob du dich grämtest und quältest um einen Hal-ler / und darüber verscherztst eine Million Thaler. Sey derowegen klüger / wilt du ein Mensch / d. i. eine vernünftige / und zu der Ewigkeit erschaffene Creatur / ich wil nicht sagen ein Christ / heißen / und trachte zu dem End hin (1.) zwahren vor aus und an nach dem wahren und seligmachenden Glauben. Der Glaubens-Weg der Himmels-Weg / der Weg nach der seligen

feligen Ewigkeit. Dann wer in den Sohn glaubt / der hat das ewig
 Leben. Er hat es so gewiß in der Hoffnung / als wann er es schon besäße in
 der That. Wer aber dem Sohn nicht glaubt / der wird das Leben
 nicht sehen / sonder der Zorn Gottes bleibt ob ihm. Joh. 3:36.
 Erkenne zu dem End hin / bereue und verdamme dein bisshariges fleischliches und sicheres
 Wesen. Lähre dich vor Gott in Demuth deines Herzens aus / und er-
 greiffe mit einer vor brennendem Verlangen gleichsam zitterenden Hand das
 selige Mittel / das er dir ewig glücklich zuwerden zeigt. Umschlage die
 Gnade Gottes in Christo Jesu / und umfasse diesen theuren Erlöser / mit
 Verlaugnung aller eigenen Einbildung / und zugleich auch alles gottlosen
 Wesens / mit deinen beiden Armen. Halte ihn / und lasse ihn nicht / bis
 er dich segnet. Blut löscht Feuer; das Blut Jesu das sonst ewige
 Feuer / die heiße Glut der Hölle. Glaube aber nicht eher / daß du diesen
 Glauben habest / bis du die untrugliche Kennzeichen und nothwendige Ei-
 genschaften desselbigen in dir findest. Die sind ein schmerzlicher Reuen /
 und ein wahrer Haß der Sünden. Dann / wie kan der glauben / d. i. Je-
 sum Christum zu seiner Heiligung und Erlösung verlangen / der nicht das-
 jenige / was ihne von Jesu scheidet / hasset / und von Herzen verfluchet?
 Eine einbrünstige Liebe dieses theuren Erlösers über alles / was sonst in
 der Welt ist. Dann wie kan der wiederum glauben / d. i. nach Jesu über
 alles andere aus hungern und dürsten / wie ein lachzender Hirsch nach
 frischem Wasser / wie ein dürres Erdrich nach einem erquicklichen
 Regen / der noch etwas kostlicher als Jesum haltet / oder etwas über ihne
 liebet? Ein steiffer Entschluß / des Herren Jesu mit Leib und Seel in das
 Königtum eigen zuwerden. Dann / wie kan der abermahl glauben / d. i. sich
 an Christum ganz übergeben / der seinen Leib / oder Seele noch aufbehal-
 ten wil für den Dienst eines andern? Wandle (2.) auf dem schmahlen
 Weg der Göttlichen Gebotten. Das ist die Straß / die nach Zion
 führet; Das der alte Weg / eigentlich דרכי צדק, der getriebene
 Pfad der Ewigkeit / der gute Weg / darauf man Ruhe findet für seine
 Seele. Gehet hinein / hat darum Jesus gesprochen / durch die enge Jer. 6:16.
 Pfort: Dann die Pfort ist weit / und der Weg ist breit / der zur
 Verderbnuß hinsühret / und viele sind / die dadurcheingehen. Dann
 die Pfort ist eng / und der Weg schmahl der zum Leben hinsühret /
 und wenige sind / die ihn finden. Ja anderswo hat er befohlen: Matth. 7:13, 14.
 get darnach / nicht nur gehet hinein / sonder ringet darnach / daß ihr
 durch die enge Pfort eingehet: Dann viele werden / sage ich euch /
 suchen einzugehen / und werden es nicht mögen. Ach ringe / ringe Luc. 13:24.
 dann darnach auch du. Thue dem Reich der Simmeln Gewalt an /
 dann

- Matth. 11:12. Dann die Gewalt üben / reißen es zu sich. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens / so wirst du ergreifen das ewige Leben.
- 1 Tim. 6:12. Vergisse dessen / was hinter dir ist / und strecke dich nach dem / das davorne ist / und jage nach dem vorgesezten Ziel / nach dem Alexand der Berufung Gottes von oben herab in Christo Jesu. Jage nach der Heiligung / ohne welche den Herren niemand sehen wird.
- Phil. 3:14. Hebe nicht mit der Menge zum Bösen / und vergnüge dich nicht / so du so gut bist / als viele andere. Lauffe nicht bloß daher auf dem für das Fleisch noch kömlichen und nicht so gar verdrießlichen Weg einer sittlichen Ehrbarkeit / der viele Leuthe verblindet / da doch sein Ende / so man darbey nicht trittet in einen engeren Weg der Verläugnung seiner selbst / der auf sichnehmung des Creutzes / der emsigen Nachfolg Jesu und seiner Tugenden / hinunter führet zu den Gemächern des Todes / auf deme viele lauffen / sonder lehre aus eben diesen Worten des Herren Jesu / daß du / so du wollest lauffen se / daß du es erlangest / wahrlich lauffen müßtest mit wenigen / auf einem schmahlen Weg. Wer von der untern Seithen unserer Stadt jenseits der Limmath in selbige hinein wil / der muß dazu brauchen den so geheissenen Engen Weg. Wer in die Stadt des lebendigen Gottes / in das himmlische Jerusalem / in das Land der seligen Ewigkeit wil / der muß auch passiren durch einen engen Weg. Er muß / geschühet an seinen Füßen mit der Festigkeit des Evangeliums des Friedens / hindurch gehen durch Dörne und Disteln. Er muß treten in die von Blut trieffende Fußstapfen des Vorgängers / des Herzogen und Vollenders seines Glaubens Jesu. Er muß sich enthalten deren Lüsten / die wider die Seele streiten. Er muß werden was besonderes / was vortrefflicheres / wie Jesus geredet / nicht nur als Heyden und Zoller / d. i. öffentlich ärgerliche Sünder / sonder auch als Phariseer und Schriftgelehrte / d. i. ehrbare Sitten-Christen. Er muß unsträfflich seyn / und einfaltig / ein untadeliches Kind Gottes mitten unter dem ungeschlachten und verkehrten Geschlecht / 1c. Er muß auf diesem Weg auch nicht still stehen / sonder fort gehen / und daß nicht nur bis in die Mitte / nicht nur bis über die Helffte / sonder bis an das Ende. Was hulffe es ihne zur seligen / was beschützte es ihne hingegen wider die unselige Ewigkeit / dem Reich Gottes mit jenem nahe / aber doch kein Einwohner desselbigen werden ? Mit Israel bis an die Grenzen Canaans / und doch nicht darein kommen ? Mit jenen in der Sündfluth auf die Berge / die dem Himmel am nächsten gewesen / steigen / aber doch zuletzt von den Wassern derselbigen hingenommen und ersäuffet werden ? Kommet es dich / o Mensch / gleich saur und schwehr an ; Treibt dir dieses Lauffen auf einem solchen Weg / der zugleich schmahlt / und

und gähe / und stotzig ist / und nur Berg auf führet / aus manchen Schweiß
und Seufzer ; Ach denck darben an das Kleinot / zu dem er doch endlich
führet / an die selige und herrliche Ewigkeit. Verlasse dich darben auf den
Herren Jesum / der ist es / der den Müden Krafft giebet / und den
Ohnmächtigen die Stärke vermehret. Kanst du nicht mehr gehen / Jes. 40:29.
er so kanst du doch kriechen / oder du kanst niederliegen und knien / und deine
matte Zunge zu ihm seuffen und bätten lassen. Damit kommet man auf
diesem Wunder-Weg manchmahlen weiter / als mit vielem zappeln und eilen.
Endlich und (3.) schiebe doch dieses alles nicht länger auf. Eile / und er-
rette deine Seele / und stehe nicht still auf dieser ganzen Ebne / sonst Gen. 19:17.
stehest in Gefahr / sie zuverleihen / und mit Sodom und Gomorrah in
die Straffe des ewigen Feuers eingewickelt zuwerden. • Rui hora, adest Jud. v. 7.
eternitas : Die Zeit laufft / das Stunden-Glas rinnet durch eines
rinnens / und die Ewigkeit ist vor der Thür. Ach lauffe doch mit der-
selbigen / damit dich die Ewigkeit nicht überfalle. Traue hier nicht deinen
jungen Jahren / deinen gälben Haaren / sonder thu doch / was du dies-
fals thun wilt und solst / auf das baldest / und erkauffe auch hier die
gelegene Zeit / weil die Tage böß sind / und du nicht weißest / was Ephes 5:16.
der späthe Abend mit sich bringet / und ob nicht diese Nacht / ja diese
Stunde / diesen Augenblick deine Seele von dir möchte genommen /
und so die Zeit bey dir in die endlose Ewigkeit verändert werden.

Thust du es / o wol / ja ewig / ewig / ewig wol deiner Seelen ! Sic
itur ad altra. So gehet man hinauf zu den Sternen / ja hinauf an
das Orth / das über Sonne / Mond / und allen Sternen ist / und da nichts
als eine selige Ewigkeit ist / deren Herrlichkeit auszusprechen ich meinen
stammelnden Mund schweigen heisse / und deren Seligkeit begreifen wollen
so viel wäre / als das große Meer hinein schöpfen wollen in ein enges
Grüblein / und die ganze Erd- Kugel hinein schliessen in ein enges Kästlein.

Du / o ewiger Gott / o ewiger Herr und Heyland Jesu Christe /
lasse uns um deines ewigen Lösgelds willen / das du gefunden /
unser kurzes Leben hier in Zeit so gläubig / so heilig und gottselig
führen / damit wir dermahlen eins auch Besizere dieser herr-
lichen und seligen Ewigkeit werden mögen. Amen !

O Vater der Ewigkeit / Amen !